

Erfahrungsbericht: Ein halbes PJ-Tertial Innere Medizin am Vancouver General Hospital, Kanada

Vorbereitung

Plätze für ein Medical Elective werden in Kanada zentral über das AFMC-Portal vergeben (<https://www.afmcstudentportal.ca/>). Man kann sich hier die Profile der verschiedenen Universitäten anschauen und muss dann zunächst einmal herausfinden, ob man sich überhaupt formal bewerben kann. Manche Unis in Kanada lassen Electives beispielsweise nur für max. 4 Wochen, nur zu bestimmten Zeiträumen oder nur für kanadische Staatsbürger zu. Lest euch das gesamte Profil der Uni aufmerksam durch, alle wichtigen Informationen sind hier zu finden. Im Folgenden einige Besonderheiten, über die ich bei meiner Bewerbung bei der University of British Columbia (UBC) gestolpert bin:

- Leider kostet bereits die Registrierung im AFMC-Portal 575CAD. Man muss sich jedoch erst zur Bewerbung an der Uni registrieren, man kann auch ohne Login die Elective Angebote und Profile der verschiedenen Universitäten anschauen.
- An der UBC dauert eine einzelne Elective-Rotation max. 4 Wochen. Um ein halbes PJ-Tertial dort zu verbringen muss man also zwei Rotationen mit jeweils 4 Wochen belegen. Ich hatte damals zunächst nur eine Zusage für die erste Rotation bekommen und dann per E-Mail nachgefragt. Daraufhin kam dann prompt die Zusage für die zweite Hälfte – ob es an der E-Mail gelegen hat, kann ich nicht einschätzen.
- Die beiden großen Krankenhäuser in Vancouver sind das St. Pauls Hospital und das Vancouver General Hospital. Es gibt auch noch das UBC-Hospital auf dem Uni-Gelände. Wer sein PJ / Famulatur in Vancouver selbst verbringen möchte sollte sich auf Rotationen in einem dieser Häuser bewerben.
- Man benötigt für einen achtwöchigen Aufenthalt mit einem deutschen Pass kein Visum (Stand 3/3019). Man muss aber wohl eine medizinische Untersuchung durch einen zertifizierten Arzt (in Berlin, Frankfurt oder München) durchführen lassen. Diese Untersuchung hat bei mir 250EUR gekostet und beinhaltet auch einen Röntgenthorax. Nach der Untersuchung bekommt man eine Registrierungsnummer, die man dann scheinbar bei der Einreise vorzeigen muss. Ich bin während meines PJs dreimal nach Kanada ein- und ausgereist (Land- und Luftgrenze) und habe jedes Mal wahrheitsgemäß angegeben, dass ich ein Medical Elective in Vancouver mache. Ich wurde nie nach dieser medizinischen Untersuchung gefragt.

Unterkunft

Wohnen in Vancouver ist leider sehr teuer. Für 1000CAD pro Monat habe ich ein schönes Zimmer in einem gut gelegenen Haus, ca. 30 Busminuten vom Vancouver General Hospital entfernt, im Stadtteil Arbutus Ridge bekommen. Ich hatte wohl großes Glück mit der Unterkunft, mir wurde oft gesagt, dass Wohnungen dort üblicherweise sehr viel teurer sind. Andere gute Stadtteile zum Wohnen sind z.B. Kitsilano, Fairview und Downtown. Auf Anfrage kann man von der UBC einen Zugang zu einer Website bekommen, auf der Wohnungsinserate speziell für Medizinstudenten, die einige Wochen in der Stadt bleiben, gelistet sind.

Praktikum

Ich habe ein halbes Tertial meines PJs am Vancouver General Hospital verbracht und bin dort jeweils vier Wochen auf die Cardiac Care Unit und Intensive Care Unit rotiert. Der Arbeitstag begann zwischen 7:00 und 7:30 und dauerte üblicherweise bis mindestens 17:00 (auf der Intensivstation wurde ich auch für Nachtdienste eingeteilt). Dabei unterscheidet sich die Organisation in kanadischen Krankenhäusern deutlich von der in Deutschland: Jede Woche ist ein neuer „Consultant“, in etwa mit einem deutschen Oberarzt zu vergleichen, für die Station zuständig. Dieser leitet während der Woche mit einem „Fellow“ (ein erfahrener Assistenzarzt, der sich aktuell spezialisiert) ein Team von ca. 5 „Residents“ (Assistenzärzten) und 1-2 Studenten an. Die Residents, Fellows und Studenten bleiben meist für 4-8 Wochen auf einer Station und rotieren dann weiter. Die medizinische Ausbildung in Kanada ist deutlich praxisorientierter als in Deutschland – Studenten, auch ausländische, betreuen wie die Residents ab dem ersten Tag eigene Patienten. In der Praxis lief es dann meistens so ab, dass die Studenten und Residents vor der eigentlichen Visite ihre (täglich wechselnden) Patienten „vorvisiterten“ und sich mit den aktuellen Untersuchungsergebnissen und Blutwerten vertraut machten. Auf der eigentlichen Visite stellt man den jeweiligen Patienten dann vor und entwickelt einen Behandlungsplan, der dann vom Consultant oder Fellow abgesegnet wird. Für den Rest des Tages habe ich dann während der ersten Rotation kardiologische Konsilien auf der Notaufnahme eigenständig gesehen und dann mit dem Consultant besprochen. Auf der Intensivstation konnten Studenten nachmittags (und besonders nachts) oft ZVKs oder arterielle Zugänge und dergleichen legen. Während der Visiten und auch im Laufe des Tages wurde immer wieder wirklich sehr viel gute Lehre geboten – nicht selten hat der Consultant aus dem Stehgreif beeindruckende Vorträge zu Themen gehalten, die während der Arbeit aufkamen. Es war völlig selbstverständlich, dass Fragen jederzeit gerne und in aller Ausführlichkeit beantwortet wurden.

Übrigens tragen Ärzte in Kanada (zumindest in British-Columbia) Business-Hemd und Hose, keine Kittel. Auf der Intensivstation wurden Kasacks gestellt.

Freizeit

Vancouver ist eine großartige Stadt mit sehr internationalem Publikum. Im Winter kann man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in ca. einer Stunde zum nächsten Skigebiet fahren oder auch längere Ausflüge nach Whistler (großes Skigebiet) oder Seattle unternehmen. Hierfür bietet es sich gegebenenfalls an, für einen oder zwei Tage einen Mietwagen zu buchen.

Innerhalb Vancouvers kann man sich problemlos mit dem Bus fortbewegen. Kauft euch dafür unbedingt eine „Compass-Card“, eine Chipkarte auf die man Geld bucht und dann rabattiert mit allen Verkehrsmitteln in der Stadt unterwegs ist.

Fazit

Ich kann einen Aufenthalt für PJ oder Famulatur in Vancouver uneingeschränkt empfehlen. Trotz der leider hohen Kosten habe ich es nie bereut, für acht Wochen in der Stadt zu leben. Ich habe im anderen Teil meines Innere PJs nicht annähernd soviel praktisch und theoretisch gelernt wie in Kanada, und durch die hohe Internationalität hat die Stadt auch außerhalb des Krankenhauses viel zu bieten. Und dank PROMOS wird immerhin ein Teil der Kosten gedeckt.